

HANDWERKSKAMMER KONSTANZ



Marco Schüle und Max Mundinger (von links) beantworten Arne Wehrle in der Lehrlingswerkstatt alle Fragen rund um den Unterrichtsstoff.

Foto: HWK Konstanz/Julia Kipping

Azubis fördern und fordern

Aufbruch im Handwerk – Bei Elektro Eichkorn in Brigachtal ist Pädagogin Maren Popp Ansprechpartnerin für die Auszubildenden. Der Betrieb setzt auf Chancengleichheit, intensive Begleitung und gute Kommunikation – mit Erfolg **VON JULIA KIPPING**

Unvollständige Berichtshefte gehören bei Elektro Eichkorn der Vergangenheit an. Seit fast einem Jahr beschäftigt der Handwerksbetrieb aus dem Schwarzwald eine Ausbildungsreferentin, die die 20 Auszubildenden fördert und fordert. Die Pädagogin Maren Popp ist Ansprechpartnerin für die Jugendlichen bei Fragen rund um die Ausbildung. Behutsam spürt sie Probleme auf und sucht nach Lösungen. Popp hat vorher an der Berufsschule unterrichtet und unterstützt den Betrieb in Brigachtal ein paar Stunden pro Woche. Bei Eichkorn kann sie individuell auf die Auszubildenden eingehen. Ziel ist ein erfolgreicher Abschluss.

Für Geschäftsführer Michael Eichkorn ist die Ausbildung ein wichtiger Pfeiler für den Erfolg seines Betriebs. „Die meisten Auszubildenden übernehmen wir nach dem Abschluss“, sagt der Elektrotechnikermeister. In dem Familienunternehmen, das Eichkorn in zweiter Generation führt, arbeiten über 60 Mitarbeiter, die meist schon seit der Ausbildung dort sind. „Die Jugendlichen entwickeln sich bei uns weiter, fachlich und menschlich“, betont Eichkorn. „Wir wissen genau, was in ihnen steckt

und was sie sich von ihrem Beruf wünschen. Da wollen wir noch gezielter unterstützen.“

Max Mundinger und Marco Schüle haben ihre Ausbildung zum Elektrotechniker gerade abgeschlossen, Max als Zweitbesten im Kammerbezirk. Jetzt geben sie ihr Wissen in der Lehrlingswerkstatt weiter. „Hier können wir individuell auf das Leistungs-niveau eingehen“, sagt Eichkorn.

Unterricht auf Augenhöhe

Auf gut 15 Quadratmetern am Ende der Lagerhalle wiederholen die Auszubildenden Lerninhalte aus dem Unterricht. Begreifen, üben und vertiefen. Mundinger und Schüle sind bei Unklarheiten immer ansprechbar. „Alle Auszubildenden sind in regelmäßigen Abständen in der Werkstatt eingeteilt“, erklärt Marco Schüle die Abläufe. „Wir haben ein Programm, das digital erfasst, wer welche Aufgaben wiederholen sollte. So dokumentieren wir, wo noch Schwächen sind.“ Das sei ein großer Vorteil der Ausbildung bei Eichkorn: „Wir bekommen praktische Erfahrung auf der Baustelle und Übung durch die Lehrlingswerkstatt.“

Erfolgreich ist das Konzept, weil Jugendliche anderen Jugendlichen

erklären, worauf es ankommt. Sie unterstützen sich gegenseitig, auf Augenhöhe. So gibt es keine großen Hemmungen nachzufragen, wenn etwas unklar ist. „Wir nehmen uns Zeit, die Jugendlichen gezielt auf die Abschlussprüfung vorzubereiten“, erklärt Eichkorn. Wichtig ist ihm, dass alle die Prüfungen bestehen.

„Im Betrieb haben die Auszubildenden eine geschützte Umgebung, in der sie ausprobieren können und Fehler machen dürfen, um zu lernen“, erläutert Eichkorn die Idee. In der intensiven Arbeit mit den Auszubildenden, darunter drei junge Frauen, kristallisieren sich Stärken und Interessen heraus. Darauf aufbauend können sich die Azubis in dem Bereich spezialisieren, der ihnen am meisten liegt. Das gibt ihnen eine Perspektive und zeigt, dass der Betrieb sie schätzt und braucht.

Digitales Berichtsheft

Dokumentiert wird alles im digitalen Berichtsheft. „Ich kann so sehr gut sehen, auf welchem Wissensstand jeder Azubi ist“, erklärt Maren Popp. Wird das Heft nicht kontinuierlich geführt, gäbe es dafür verschiedene Gründe. „Einige sind unsicher und machen dann lieber nichts, als Fehler

zu machen. Andere finden dafür im Arbeitsalltag keine Zeit.“ Popp sucht nach den Ursachen und gibt Feedback, damit die Jugendlichen doch noch strukturiert ihre Aufgaben erledigen. So wird das Berichtsheft zum Werkzeug, das die Kommunikation mit den Auszubildenden verbessert.

Als feste Ansprechpartnerin nimmt sich die Ausbildungsreferentin Zeit für die Bedenken, Sorgen und Nöte der Azubis. Sie konnte schon Ängste nehmen und Überforderungen abbauen. „Das alles ist noch am Wachsen“, sagt Maren Popp über ihre Funktion.

„Mein Ziel ist es, dass die Jugendlichen Vertrauen aufbauen und mir ihre Anliegen und Probleme offen mitteilen. Durch diesen Austausch ist es möglich, schwache Schüler intensiv zu unterstützen – durch die Vermittlung von Nachhilfe, extern aber auch im Betrieb durch motivierte Arbeitskollegen und -kolleginnen.“ Es bleibe zudem Zeit, einfach zuzuhören und so leistungsstarke Auszubildende zu fördern.

Kein Luxus

Dass der Handwerksbetrieb zusätzlich jemanden für Betreuung und Coaching der Auszubildenden be-

schäftigt, sei kein Luxus, sagt Eichkorn. „Wir haben den Anspruch, eine gute Ausbildung zu bieten. Jetzt sind wir dichter an den Auszubildenden dran.“

Sind die Auszubildenden zufrieden, setzt das ein, was für Betriebe kostbar ist. Die Auszubildenden erzählen anderen Jugendlichen von ihrer Ausbildung, von der Zeit, die man sich für sie nimmt, und wie viel Spaß ihnen die Arbeit macht. „Wir haben keine Probleme unsere freien Plätze zu besetzen“, sagt der Unternehmenschef. Dabei betont er, dass sie auch schulisch schwachen Jugendlichen eine Chance geben. „Unser Betrieb ist so bunt wie das Handwerk insgesamt. 30 Prozent unserer Auszubildenden haben einen Migrationshintergrund.“

Das begeistert auch Maren Popp an ihrer neuen Aufgabe: „Die Stärke dieses Betriebs liegt darin, dass diesen jungen Menschen die Chance gegeben wird, sich erstmal so zu zeigen, wie sie sind. So können wir jedem die nötige Unterstützung geben, um beruflich und persönlich zu wachsen.“

Alle Teile zur Serie „Aufbruch im Handwerk“: www.hwk-konstanz.de/aufbruch

Nachhaltigkeit im Handwerk

Weiterbildung startet im März

Nachhaltigkeitsaspekte rücken bei der Kreditvergabe an Unternehmen immer stärker in den Fokus: Zu dieser Einschätzung kommt die Sonderauswertung des KfW-Mittelstandspanels 2025, an dem rund 13.000 mittelständische Unternehmen teilgenommen haben. Bei den größeren Mittelständlern mit mehr als 50 Beschäftigten wurden 37 Prozent von ihren Banken zu Nachhaltigkeitsdaten befragt. Bei den Mittelständlern mit zehn bis 49 Beschäftigten waren es 24 Prozent. In beiden Gruppen stiegen die Werte um drei Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz hat sich dieses wichtigen Themas angenommen und bietet ab März die Weiterbildung zum „Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanager im Handwerk“ an. Der Kurs kann online oder im Hybrid-Modell mit Präsenzphasen in der Bildungsakademie Rottweil belegt werden und unterstützt Handwerksbetriebe dabei, einen Nachhaltigkeitsbericht nach dem VSME-Standard zu erstellen und zu veröffentlichen. Zusätzlich erhalten sie ein persönliches Zertifikat.

Positives Feedback

Maria Kreiner, Verantwortliche bei der Bildungsakademie für die Weiterbildung, hat von den Teilnehmenden des Pilotlehrgangs 2024 positive Resonanz erhalten:



Eine der ersten Nachhaltigkeitsmanagerinnen im Handwerk bekommt ihr Zertifikat überreicht. Foto: Ines Janas

„Eines der schönsten Feedbacks für mich war, dass Betriebsinhaber einen neuen Stolz auf ihr Unternehmen entwickelt und Energie daraus gezogen haben. Die Teilnehmenden lernen ihren Betrieb in Sachen Nachhaltigkeit besser kennen und profitieren dadurch im Kontakt mit Kunden und Banken.“

Die Weiterbildung zum „Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanager im Handwerk“ wurde in der Pilotphase von der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg gefördert. Der neue Kurs findet vom 6. März bis 18. Juli 2026 in Teilzeit statt und umfasst zehn Seminar-Termine. Die Kosten von 1.950 Euro sind über die Fachkursförderung mit bis zu 70 Prozent bezuschussbar.

Anmeldung und weitere Informationen
unter www.bildungsakademie.de/nahama

IMPRESSUM

Handwerkskammer Konstanz

Redaktion: Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Geograph Georg Hiltner
Webersteig 3, D-78462 Konstanz,
Tel. 07531/205-324
Fax 07531/16468
Internet: www.hwk-konstanz.de
E-Mail: hgf@hwk-konstanz.de

Widerrufsrecht: Das ist wichtig

Wer Kunden nicht richtig über ihre Rechte belehrt, dem drohen böse Überraschungen **VON JANA SEIFRIED**

Das Widerrufsrecht für Verbraucher kann für Handwerksbetriebe teuer werden. Wird ein Vertrag außerhalb der eigenen Geschäftsräume geschlossen – etwa beim Kunden, auf der Baustelle oder bei mündlichen Zusatzaufträgen –, haben Verbraucher grundsätzlich ein Widerrufsrecht. Fehlt in solchen Fällen eine ordnungsgemäße Widerrufsbelehrung, kann der Widerruf auch noch lange nach Abschluss der Arbeiten erklärt werden. Die Folge: Der Anspruch auf Vergütung kann vollständig entfallen.

Besonders problematisch sind Nachtragsaufträge während laufender Bauarbeiten. Werden zusätzliche Leistungen mündlich auf der Baustelle vereinbart, liegt häufig ein widerrufsrechtlich relevanter Vertrag vor. Ohne Belehrung über das Widerrufsrecht besteht ein erhebliches Risiko, dass diese Arbeiten später nicht bezahlt werden müssen.

Die Rechtsprechung hat in den vergangenen Jahren für mehr Klarheit gesorgt. Erfolgt vor Vertragsabschluss ein Ortstermin oder eine Besprechung und wird der Auftrag anschließend zeitnah – etwa per



Ohne Widerrufsbelehrung können Handwerker leer ausgehen. Foto: amh

E-Mail oder Post – bestätigt, besteht in der Regel kein Widerrufsrecht. Auch bei einem vorherigen Ortstermin liegt meist kein Fernabsatzvertrag vor, selbst wenn der Vertrag später schriftlich geschlossen wird.

Für die betriebliche Praxis folgt daraus, dass Nachtragsbeauftragungen nicht mündlich vor Ort erfolgen, sondern zeitversetzt und schriftlich vereinbart werden. Bestehen Zweifel, ob ein Widerrufsrecht vorliegt, sollte vorsorglich immer belehrt werden.

Wenn Arbeiten bereits vor Ablauf der Widerrufsfrist beginnen sollen, sollte ein schriftliches Leistungsver-

langen eingeholt werden. So lassen sich rechtliche Risiken minimieren und Vergütungsansprüche absichern.

Joachim Vojta, Rechtsberater bei der Handwerkskammer Konstanz, rät allen Betrieben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, denn „ohne Belehrung droht die Bescherung“.

Kontakt: Joachim Vojta, Rechtsberater, 07531/205-336, joachim.vojta@hwk-konstanz.de;
Veranstaltungen: „Widerrufsrecht für Verbraucher: Vertragsgestaltung für Handwerksbetriebe“, 12. März, BA Singen und 24. September, BA Waldshut. Anmeldung: www.hwk-konstanz.de/veranstaltung

Das sagen die Kandidaten

Am 8. März wird in Baden-Württemberg ein neuer Landtag gewählt. Wir haben die Wahlkandidaten der sechs Wahlkreise in unserem Kammergebiet gebeten, zu handwerksrelevanten Fragen Stellung zu nehmen. In dieser Ausgabe: die Wahlkreise Tuttlingen-Donaueschingen und Villingen-Schwenningen

Wie wollen Sie faire Wettbewerbsbedingungen für das Handwerk sichern – etwa bei Steuern, öffentlichen Aufträgen oder sozialer Absicherung?



Welche konkreten Maßnahmen würden Sie in der kommenden Legislaturperiode angehen, um Bürokratie für Handwerksbetriebe spürbar zu reduzieren?



Andreas Braun (CDU)
Als Handwerksmeister und seit über zwölf Jahren Bürgermeister weiß ich, was Betriebe täglich leisten und was sie ausbremst. Deshalb setze ich mich auf Landesebene für Deregulierung, weniger Bürokratie und schnellere Verfahren ein. Öffentliche Aufträge müssen unbürokratisch, mit höheren Vergabegrenzen und bevorzugt regional vergeben werden. Wertschöpfung gehört in unsere Betriebe vor Ort. Für eine höhere Meisterprämie und eine durchgängige Berufsorientierung in allen Schularten werde ich mich einsetzen, damit Betriebe bestehen bleiben und Nachfolge gelingt. Foto: privat



Nicola Schurr (SPD)
Als Sozialpolitiker setze ich mich dafür ein, Unternehmen und Betriebe gezielt zu unterstützen, besonders im Bereich Bildung. Bildungsgutscheine für Unternehmen sollen Qualifizierungen erleichtern, lebenslanges Lernen fördern und dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Meisterausbildung muss vollständig gebührenfrei sein. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum kommt nicht nur den Beschäftigten zugute, sondern ist auch eine wichtige Maßnahme für den Ausbau der Infrastruktur. Foto: Hannah Bichay



Martina Braun (Grüne)
Handwerk ist unser Rückgrat. Gute Bedingungen sichern wir im Land durch echte Entlastung: Wir bauen Bürokratie ab, digitalisieren Genehmigungen und vereinfachen Anträge. Mit Meister- und Meistergründungsprämien fördern wir Unternehmertum und sichern Betriebsnachfolgen. Wir investieren in Fachkräfte, moderne Bildungsstätten und die Gleichstellung von Meister und Master. Bei öffentlichen Aufträgen setzen wir auf faire Vergaben. Zudem senken wir durch erneuerbare Energien und Effizienzprogramme Kosten und stärken Familienbetriebe. Foto: Michael Stifter



Dirk Eisenbiegler (FDP)
Ohne ein starkes und leistungsorientiertes Handwerk kommt unser Standort wirtschaftlich nicht voran. Die größten Probleme sind der Fachkräftemangel und die Bürokratie. Um die Ausbildungsberufe attraktiver zu machen, müssen sie modernisiert werden: leistungsorientiert, innovativ und anwendungsorientiert. Es muss interessant sein, einen Handwerksberuf zu ergreifen – und es muss sich lohnen! Die Bürokratie erstickt die Leistungsbereitschaft im Handwerk. Deshalb: weniger Regeln, weniger Formulare und endlich mehr Digitalisierung. Foto: privat



Aynur Karlikli (Die Linke)
Wir wollen 10 Mrd. Euro jährlich in eine digitale Verwaltung investieren, um Behörden zu vernetzen und Abläufe zu beschleunigen. Die 10 aufwendigsten Verfahren für das Handwerk wollen wir identifizieren und radikal vereinfachen. Formulare wollen wir konsequent nutzerfreundlich gestalten. Das Vergaberecht wollen wir modernisieren: weg vom reinen Billigstangebot, hin zu sozialen und ökologischen Kriterien. Nachweispflichten werden risikobasiert und praxisnah ausgestaltet. Foto: privat



Martin Rothweiler (AfD)
Faire Wettbewerbsbedingungen für das Handwerk erreichen wir nur mit klarem Kurswechsel: Steuern sofort runter, Bürokratie endlich abbauen und Schluss mit EU-Vergaberegeln, die Großkonzerne bevorzugen. Familien- und Einzelunternehmer brauchen echte soziale Absicherung ohne Zwangssysteme. Das Handwerk verdient Schutz statt Gängelung und frühzeitige Investitionen in die Bildung des Fachkräftenachwuchses. Wir beenden den Heizungshammer, sichern wahre Technologieoffenheit und die Wahlfreiheit für Kunden und Betriebe. Foto: privat



Guido Wolf (CDU)
Das Handwerk braucht weniger Formulare und mehr Freiheit zum Arbeiten. Mir ist wichtig, die Bürokratie spürbar zu reduzieren. Den Verzicht auf unnötige und zusätzliche Auflagen (Gold Plating) wollen wir dauerhaft festschreiben. Berichtspflichten sollen sinken, Verfahren einfacher und digital über ein zentrales Portal abgewickelt werden. Landesrechtliche Berichts- und Dokumentationspflichten werden wir durchforsten, prüfen und innerhalb der ersten 100 Tage die Hälfte davon streichen. Zudem beziehen wir das Handwerk früher in Gesetzgebungen ein. Foto: Landtagsbüro Guido Wolf



Christine Treublut (SPD)
Wir werden Genehmigungsverfahren straffen und beschleunigen und bauen unnötige Bürokratie ab. Zudem verhängen wir ein Bürokratiemoratorium. Zwei Jahre lang dürfen von Landesseite keine neuen Regelungen beschlossen werden, die in Unternehmen zu zusätzlicher Bürokratie führen. Eine Ausnahme gilt dort, wo es um Rechte der Arbeitnehmer:innen oder um faire Wettbewerbsbedingungen in der Transformation geht. Überflüssige Bürokratie muss weg. Gute Arbeit bleibt. Foto: SPD



Jens Metzger (Grüne)
Das Handwerk braucht Vertrauen statt Formularflut. In der kommenden Legislaturperiode will ich die Entlastungsallianz konsequent stärken und dokumentations-, vergabe- und nachweispflichtige Bürokratie spürbar abbauen. Ziel sind klare, praxistaugliche Regeln und weniger Doppelmeldungen. Ein digitaler One-Stop-Shop soll Anträge, Nachweise und Förderungen bündeln – einmal einreichen statt mehrfach. So gewinnen Betriebe Zeit für ihr Kerngeschäft. Foto: Dominik Butzmann



Niko Reith (FDP)
In der kommenden Legislaturperiode setze ich mich für spürbaren Bürokratieabbau im Handwerk ein: durch die Abschaffung des Landestariftreue- und Mindestlohngesetzes, ein deutlich vereinfachtes Vergaberecht, weniger Nachweise bei öffentlichen Ausschreibungen, eine Entlastung beim AVPQ sowie konsequente Digitalisierung und Bündelung von Dokumentationspflichten. Ziel ist mehr Zeit fürs Handwerk statt für Papier. Foto: Martin Stollberg



Heinrich Alexandra Hermann (Die Linke)
Eine Stellungnahme wurde angefragt, lag aber bis zum Redaktionsschluss nicht vor.



Kay Rittweg (AfD)
Arbeitszeitdokumentation, Nachweise für Arbeitsschutz und Sicherheitsunterweisungen sowie Dokumentationspflichten im Bereich Umwelt, Energie und Entsorgung müssen auf ein Minimum reduziert werden. Diverse Nachweise für Qualifikationen, Schulungen, Zertifikate gehören abgeschafft. Die Vielzahl von Meldungen an Behörden, wie z. B. an das Finanzamt oder die Berufsgenossenschaft, müssen beendet werden. Arbeitsrechtliche Vorgaben, wie z. B. Arbeitszeiterfassung, Nachweisgesetz usw., abschaffen. Letztendlich müssen wir wieder mehr wir selbst sein und weniger EU. Foto: privat

BEKANNTMACHUNG

Jetzt anmelden zur Abschlussprüfung

Im Sommer stehen die Gesellenprüfungen an. Die Handwerkskammer Konstanz weist darauf hin, Auszubildende rechtzeitig anzumelden. Die Abschlussprüfungen im Sommer 2026 beginnen mit dem schriftlichen Teil der Prüfung, der Kenntnisprüfung. Dieser wird gemeinsam mit der Schulabschlussprüfung durchgeführt, und zwar für den kaufmännischen Bereich vom 11. bis 13. Mai 2026 und für den gewerblichen Bereich vom 11. bis 13. Mai 2026. Die schriftliche Prüfung für die Fachpraktiker findet vom 23. bis 25. Juni 2026 statt. Bis 30. September 2026 werden die praktischen Prüfungen, die Fertigungsprüfungen, durchgeführt.

Zur Prüfung zugelassen sind alle Auszubildenden aus Handwerksbetrieben, deren Ausbildung nach dem Berufsausbildungsvertrag zwischen dem 1. April 2026 und dem 15. Oktober 2026 endet. Die Prüfungsbewerber müssen die Zwischenprüfung beziehungsweise Teil I der Gesellenprüfung abgelegt und einen Ausbildungsnachweis vorgelegt haben.

Die Anmeldeformulare werden den Ausbildungsbetrieben zugesandt. Diese können sie ausgefüllt bei der Handwerkskammer oder den Geschäftsstellen der Innungen abgeben. Die Anmeldungen müssen fristgerecht eingereicht werden. Bitte die erforderlichen Unterlagen beifügen.

Kontakt Gesellenprüfung: Timo Hutter, 07531/205-358 oder die Kreishandwerkerschaften Donau-Neckar, Tuttlingen, Westlicher Bodensee und Waldshut

KAMMER INTERN

Kantine in Rottweil hat wieder geöffnet

Nach halbjähriger Schließung öffnet die Kantine aQ der Bildungsakademie Rottweil wieder ihre Türen – erstmals als Eigenbetrieb der Handwerkskammer Konstanz. Damit ist sie bereits der dritte Eigenbetrieb in den Bildungsstätten nach Singen und Waldshut. Christian Kaiser als Küchenleiter und Manuel Garcia kochen seit Februar in der Kantine für die Teilnehmenden der Aus- und Weiterbildung. „Wir freuen uns riesig über die Neueröffnung des aQ in Rottweil. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten. Wir eröffnen nicht nur ein Betriebsrestaurant neu, sondern einen Ort für gute Gespräche und gemeinsame Zeit“, so Christian Kaiser. **ad**



Neues Küchen-Team: Christian Kaiser und Manuel Garcia (von links).

Foto: Bildungsakademie / Filippo Campagna

DHZ

Hier haben Sie den Beweis,...

... dass auch kleine Regionalanzeigen gelesen werden.